

Werk

Titel: Heinrich Kreutz †

Untertitel: Nachruf

Autor: Berberich , A.

Ort: Braunschweig

Jahr: 1907

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?385489110_0022 | LOG_0349

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

auch im weiten Sinne genommen wird und zu der z. B. *Amygdalus* (Mandel) und *Cerasus* (Kirsche) gezogen sind.

Von den Leguminosen sind die unserer Flora fremden Unterfamilien der Mimosoideen und Caesalpinioideen in den namentlich im südlichen Mitteleuropa in den Gärten häufig gezogenen Arten behandelt. Von den Papilionaten liegen die Bearbeitung der ausländischen Tribus der Sophoreen in den kultivierten Arten, die der größtenteils ausländischen Tribus der Padalrieen vollständig und die der einheimischen artenreichen Tribus der Genisteen fast vollständig vor.

Wir wünschen diesem grundlegenden Werke ein weiteres rüstiges Fortschreiten. P. Magnus.

W. Bölsche: Ernst Haeckel. Volksausgabe. 218 S. (Berlin und Leipzig, Seemann.) 1 M.

Nachdem von der Haeckel-Biographie des Verf. etwa 22000 Exemplare verkauft wurden, hat die Verlags-handlung sich entschlossen, das Buch nunmehr in einer billigen, mit dem Bildnis E. Haeckels ausgestatteten Volksausgabe erscheinen zu lassen. Es dürfte wenige Forscher geben, deren Biographie schon bei Lebzeiten einem solchen Interesse weitester Kreise begegnet, und wenn es auch nicht sowohl die wissenschaftlich-zoologischen Arbeiten, sondern die populären Schriften und die im Anschluß an diese erfolgten Erörterungen sind, die Haeckels Namen in die weite Öffentlichkeit gebracht haben, so beweist dieser Erfolg doch immerhin, daß Haeckel nicht allein zurzeit eine außerordentlich populäre Persönlichkeit ist, sondern auch, daß er in Bölsche einen sehr gewandten Biographen gefunden hat. In mancher Beziehung kann die Darstellung Bölsches musterergütig genannt werden. Die Art, wie hier die Grundlagen der Selektionslehre, sowie die damit in Zusammenhang stehenden Fragen dem Verständnis des Laien näher gebracht werden, ist vortrefflich; auch in die verschiedenen, zum Teil recht verwickelten Probleme, die Haeckel in seiner „Generellen Morphologie“ zu lösen unternahm, hat Herr Bölsche seinen Lesern einen Einblick zu schaffen versucht. Die ganze Gruppierung und Anordnung des Stoffes, welche bestimmte Hauptpunkte in den Vordergrund rückt und namentlich bei den ersten Leistungen Haeckels, die bereits um mehr als ein Menschenalter zurückliegen, eingehender verweilt, ist recht geschickt. Vor allem aber ist es dankenswert, daß der Verf., vielen neueren Verunglimpfungen gegenüber, nachdrücklich darauf hinweist, wie Haeckel allenthalben, auch da, wo er in seinen Schlüssen und Folgerungen weit über die Grenze des gesicherten wissenschaftlichen Besitzstandes hinausgeht, von ehrlichster Überzeugung und von idealer Begeisterung getragen ist. Werden Haeckel doch immer noch von manchen Seiten bewußte Fälschung und krasser Materialismus zum Vorwurf gemacht. Auch darin hat Herr Bölsche unbedingt recht, daß für den aufmerksamen und kritisch denkenden Leser auch in den Haeckelschen Schriften überall die Grenzlinie zu erkennen ist, wo gesicherte Forschungsergebnisse und spekulative Schlußfolgerungen sich trennen.

Diesen Vorzügen der Bölscheschen Schrift stehen nun allerdings auch nicht unwesentliche Mängel gegenüber. Daß ein für weitere Kreise bestimmtes Buch sich ausgiebig mit den Seiten von Haeckels schriftstellerischer Tätigkeit beschäftigt, die das große Publikum am meisten interessieren, ist an sich nicht unverständlich. Dennoch wäre gerade in einer Zeit, in welcher namentlich in populären Veröffentlichungen Haeckel vielfach als ein wissenschaftlich nicht ernst zu nehmender Phantast hingestellt wird, auch ein eingehenderes Verweilen bei der gewaltigen Menge von wissenschaftlicher Detailarbeit erwünscht gewesen, die die Biologie ihm verdankt. Dann aber noch ein bedeutenderer Mangel anderer Art: Der Biograph soll auch bei aller Verehrung, die er der Persönlichkeit ent-

gegenbringt, doch auch den Gegnern in objektiver Weise gerecht zu werden suchen. Das ist hier durchaus nicht immer geschehen. Namentlich die Beurteilung Virchows, dem hier vor dem Forum der Öffentlichkeit doch immerhin ein nicht ganz offenes Spiel vorgeworfen wird, berührt nicht angenehm. Wer für Haeckel die Anerkennung unbedingter Ehrlichkeit und Überzeugungstreue in Anspruch nimmt, darf diese Anerkennung auch dem wissenschaftlichen Gegner nicht versagen, auch wenn er den Standpunkt desselben sachlich bekämpft. Nicht nur Gegnern, sondern auch Freunden Haeckels wird Herr Bölsche nicht immer gerecht; so kommt selbst der treffliche Gegenbauer in dieser Richtung etwas schlecht weg. Es ist ja immer eine schwierige Aufgabe, die Biographie eines noch inmitten der Lebensarbeit und des Lebenskampfes stehenden Mannes zu schreiben, vielleicht um so schwieriger, je näher die Persönlichkeit desselben dem Autor steht. Um so mehr sollte sich der Verf. in diesem Falle strengster Objektivität befleißigen, und Ref. ist der Überzeugung, daß ein Mann von den Verdiensten E. Haeckels das Licht der Objektivität durchaus nicht zu scheuen hat.

R. v. Hanstein.

A. Slaby: Otto von Guericke. Festvortrag, aus Anlaß der Grundsteinlegung des Deutschen Museums zu München gehalten im Wittelsbach-Palais am 13. November 1906. 28 S. (Berlin 1907, J. Springer.)

Durch den vorliegenden Abdruck wird der dem Andenken Otto von Guericke gewidmete Vortrag einem weiteren Kreise zugänglich. A. Becker.

Heinrich Kreutz †. Nachruf.

Nachdem vor kaum zwei Jahren der „Astronomische Jahresbericht“ durch Walter Wislicenus' frühen Tod einen schweren Verlust erlitten hat, sind jetzt durch das Hinscheiden ihres im besten Mannesalter stehenden Herausgebers Heinrich Kreutz die „Astronomischen Nachrichten“, diese erste astronomische Zeitschrift nicht nur Deutschlands, sondern der ganzen Welt, verwaist. Wohl wußten die näheren Bekannten des Kieler Gelehrten, daß ihn schon seit längerer Zeit ein chronisches Übel belästigte, doch glaubte man annehmen zu dürfen, daß seine kräftige Konstitution einer Gefährdung des Lebens noch lange Widerstand leisten würde. Diese Hoffnung hat sich nun leider als trügerisch erwiesen. Sehr wohl mag die geistige und körperliche Anstrengung, die die gewissenhafte Leitung der „Astr. Nachr.“ erfordert, wesentlich zur beschleunigten Untergrabung der Kräfte beigetragen haben. Denn groß sind die Ansprüche an den Herausgeber eines solchen Blattes, wenn es diesem die Ehre wahren will, das „erste“ in jeder Hinsicht zu bleiben.

Es war der Vorgänger von Kreutz, der Direktor der Kieler Sternwarte A. Krueger, gewesen, dessen Redaktionstätigkeit 1880 mit Band 100 begann, der die „Astr. Nachr.“ nach Form und Inhalt wesentlich verbessert hat. In seinen späteren Lebensjahren stand ihm H. Kreutz aufs eifrigste in den Redaktionsgeschäften bei, und nach seinem am 21. April 1896 erfolgten Tode zeichnete Kreutz zuerst „in Vertretung“ bei Nr. 3349 (Bd. 140, Nr. 13), und nach dem 23. April 1897 definitiv von Nr. 3419 (Bd. 143, Nr. 11) an als Herausgeber, zum letzten Male am 11. Juli 1907 bei Nr. 4190 (Bd. 175, Nr. 14). Daß diese beiden „Kr.“ es verstanden, den Druck übersichtlich und korrekt zu gestalten, war noch das Geringste. Bei vielen ihnen zugehenden Mitteilungen, so besonders bei ersten Nachrichten über neu entdeckte Himmelskörper, galt es durch rasche Weiterverbreitung der tunlichst geprüften Entdeckungsangaben für Weiterbeobachtung der neuen Gestirne zu sorgen. Nicht immer sind solche erste Meldungen zweifelfrei, selbst wenn sie